

HEIMKEHR DER NASHÖRNER DIE FRÜHEN JAHRE

Foto: Will Burrard-Lucas

Von *Elsabé van der Westhuizen*

Als mein Mann Hugo und ich 1997 nach North Luangwa kamen, waren wir hin und weg von dieser gigantischen Wildnis fernab von allem. Man erzählte damals, dass es im Luangwa-Tal noch Nashörner gäbe, ein paar Überlebende der geschätzten 12.000 Tiere, die in Sambia bis in die 1970er-Jahre gelebt hatten. In den ersten Jahren hielten wir daher beim Fliegen intensiv Ausschau – doch da war nichts mehr. Das Spitzmaulnashorn war in North Luangwa, und damit in ganz Sambia, ausgerottet worden, einem Land, in dem einst die größten Bestände des Kontinents gelebt hatten.

Für uns war von Anfang an klar, dass eins der Hauptziele des North Luangwa Conservation Project, das wir übernommen hatten, sein musste, das Spitzmaulnashorn nach North Luangwa zurückzubringen. Die erste Priorität war also, dafür zu sorgen, dass der Park gut aufgestellt ist, sein Management und der Parkschutz funktionieren. Darauf haben wir uns zunächst fünf Jahre lang konzentriert. Wir mussten sicher sein, dass North Luangwa bereit ist – und sicher – für Nashörner.

Ursprünglich hatten wir geplant, zwei Nashörner nach Sambia zu holen. Quasi als Test. Doch bald wurde klar: Wenn wir den von der IUCN (International Union for Conservation of Nature) geforderten Standards für Wiederansiedlungen genügen wollten, mussten wir eine Nummer größer denken und eine neue Population mit mindestens 20 Tieren aufbauen.

DIE GRUNDLAGE: GUTE RANGER

2001 holten wir Mike Labuschagne in unser Team, einen erfahrenen Trainer und Ausbilder, und über zwei Jahre hinweg bildete er 365 erstklassige Ranger aus. Ein Team ausreichend qualifizierter Ranger zu haben, war die erste und wichtigste Grundlage. Dann stellte sich die Frage, ob die Nashörner frei im Park umherwandern sollten oder es besser wäre, sie in ein großes, aber umzäuntes Gebiet zu entlassen. Die Entscheidung fiel für einen Zaun. Dieser musste so konstruiert werden, dass er zum einen stabil genug war, zum anderen aber kleinere Tiere entweder darüberspringen oder darunter hindurchkriechen konnten. Und letztlich war noch die Frage: Wo ist das beste Gebiet innerhalb des Parks?

Im August 2002 wurde schließlich der erste Pfahl eingerammt für einen Zaun um das heute 1.200 Quadratkilometer große „Rhino Sanctuary“ herum. Das ist eine Fläche, in die die Freie Hansestadt Bremen dreimal hineinpassen würde.

Nun kann man Nashörner nicht einfach so bestellen. Wo würden wir also die passenden Tiere herbekommen? In North Luangwa hatte ursprünglich die Unterart „Südliches Spitzmaulnashorn“ gelebt. Wir setzten uns mit dem damaligen Chef der Zambia Wildlife Authority (ZAWA), Hapenga Kabeta, sowie Mavuso Msimang und Hector Magome von South African National Parks (SANParks) in Südafrika zusammen und kamen überein, dass SANParks fünf Nashörner der entsprechenden Unterart für das Vorhaben zur Verfügung stellen würde. Im Tausch dafür erhielten sie ein Tier aus dem Frankfurter Zoo, das wiederum genetisch für ihren Bestand sehr wertvoll war.



Foto: Valeria Turisi

Gelandet: Einige Tage bleiben die Nashörner zur Eingewöhnung in der Boma. Wenn sie mit den neuen Gerüchen, Geräuschen und dem Futter zurechtkommen, werden sie in die Wildnis entlassen.

FLUGTICKET PRO TIER: 16.000 DOLLAR

Wir hatten also Nashörner, ein geeignetes Gelände, einen Zaun – blieb nur noch der Transport. Und das Geld dafür. Wir hatten bei verschiedenen Airlines angefragt, aber in dem Moment, in dem wir ihnen sagten, dass die Landebahn im Busch und nur 800 Meter lang sei, lehnten alle höflich ab. Safair war schließlich bereit, eine Hercules C-130 Transportmaschine zur Verfügung zu stellen. Der stolze Preis für den Flug: 80.000 Dollar. Glücklicherweise sprang Jeremy Pope von der Conservation Foundation hier spontan ein. Die Stiftung übernahm die Kosten für den Nashorntransport und wir hatten endlich grünes Licht.

Als die ersten fünf Nashörner schließlich im Mai 2003 landeten, konnten wir es immer noch kaum glauben. Jahre intensiver Vorbereitung lagen hinter uns und viele Jahre ebenso intensiver Betreuung sollten vor uns liegen.

Es ist nicht immer alles glattgegangen und wie zu erwarten, gab es Rückschläge. Eine der Kühe aus dem zweiten Transport von 2006 gewöhnte sich einfach nicht an die Vegetation von North Luangwa, weigerte sich zu fressen und starb schließlich. Auch unsere Nachfolger Ed Sayer und Claire Lewis hatten mit Niederlagen zu kämpfen, besonders im Jahr 2011, als mehrere Tiere starben. Doch unterm Strich geht es aufwärts mit der Nashornpopulation – und das ist alles, was zählt. Hugo und ich verfolgen das Projekt nun aus dem benachbarten Simbabwe und wir sind froh und auch stolz darauf, dass wir eine wichtige Rolle in der Geschichte der Nashörner von North Luangwa gespielt haben.

30 JAHRE NORTH LUANGWA CONSERVATION PROGRAMME



Lehrerfortbildung zum Thema Wildtiere im Luangwa Valley Conservation Project.



Spitzmaulnashorn im Luangwatal (um 1970).



Das Projekt-Büro im Jahr 1987.



Elsabé und Hugo van der Westhuizen. (Foto: 2002)



Der Airstrip entsteht.



Das Projekt hilft dabei, die Ranger von North Luangwa auszubilden.

1972 – 1976

1979 – 1986

1986

1987

90er-JAHRE

1991

1996

1997

1998

1999

2000

Das erste Engagement der ZGF in Sambia begann bereits 1972. Damals förderte sie Umweltbildung des „Luangwa Valley Conservation and Development Project“ der UN sowie der Wildlife Conservation Society of Zambia. Die ZGF ermöglichte den Druck einer Zeitschrift, die Kinder und Lehrer in Sambia für die Natur des Landes begeistern und sensibilisieren sollte. Die Geschichten zur Wilderei und Umweltzerstörung, die das Magazin „Chongololo“ damals veröffentlichte, sind heute noch genauso aktuell wie damals.

Von 1979 bis 1986 wird die Elefantenpopulation Afrikas von Wilderern auf Elfenbeinjagd von 1,3 Millionen auf 700.000 Tiere zusammengeschossen. Im Luangwatal sterben Tausende von Elefanten und Nashörnern.



Das „North Luangwa Conservation Project“ wird von den amerikanischen Biologen Mark und Delia Owens gegründet. Sie gewinnen neben privaten amerikanischen Gebern die ZGF als Finanzier für ihr Projekt, mit dem sie die Wilderei im Luangwatal unter Kontrolle bringen und den Menschen in den Dörfern wirtschaftliche Alternativen schaffen wollen.

Die ZGF stellt dem Projekt vier Fahrzeuge und ein Flugzeug zur Verfügung. Die Genehmigung der sambischen Behörden trifft ein, ein „Research Center“ zu errichten.

Über die Jahre wird Ausrüstung für die Parkranger angeschafft, Rangerposten und das Projektbüro gebaut und Personal für den Park ausgebildet.

Der internationale Bann für den Verkauf von Elfenbein tritt in Kraft. Die Wilderei sinkt merklich.

Die Owens müssen das Land verlassen. Die Infrastruktur des Projektes wird von den sambischen Behörden übernommen.

Die Elefanten- und Nashornwilderei ist weitgehend unter Kontrolle. Die ZGF übernimmt das Projekt, um die bisherigen Erfolge nicht zu gefährden und sucht nun eigene Projektleiter: Elsabé Aucamp und Hugo van der Westhuizen.

Die ZGF unterzeichnet ein „Memorandum of Understanding“ mit der sambischen Regierung, in dem sie zusichert, den Nationalpark langfristig zu unterstützen. Das Projekt bekommt ein neues Flugzeug.

Im Zentrum des Parks wird eine neue Kommandozentrale für die Ranger errichtet. Hier laufen ab jetzt die Fäden der Rangereinsätze zusammen.

Aus dem National Park and Wildlife Service wird die neue Behörde ZAWA (Zambia Wildlife Authority). North Luangwa erhält eine neue Datenbank für das Monitoring innerhalb des Parks.





Angekommen: das erste Nashorn in einer Boma.



Stolze Projektpartner: Dr. Christian Schmidt (Zoo Frankfurt), Dr. Christof Schenck (ZGF), Hector Magome (SANParks), Hapenga Kabeta (ZAWA).



Sender zur Überwachung werden ins Horn eingesetzt.



Natwange und ihr Kalb (2012).



ZAWA Ranger in der Einsatzzentrale.



Ab 2016 im Einsatz: Überwachungsflugzeug Husky.



Mai 2003: Landung der ersten 5 Nashörner.



Entladung der Nashörner.



Einmal im Jahr wird jedes Tier betäubt für den Gesundheitscheck und Senderaustausch.



Rhino Scouts.



Spürhunde gegen Wilderer.



Die ZGF-Werkstatt hält die Rangerfahrzeuge flott.

2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2010 2011 2012 2014 2015 2016

Erstes Planungstreffen für die Wiederansiedlung des Spitzmaulnashorns und Entwicklung des Projektplans.

Die ersten fünf Spitzmaulnashörner aus Südafrika kommen in North Luangwa an.

Der General Management Plan für den Nationalpark steht.

Das erste Nashorn-Jungtier wird in North Luangwa geboren.

Weitere zehn Nashörner werden nach North Luangwa eingeflogen.

Ed Sayer und Claire Lewis übernehmen als neue Projektleiter das NLCP.

Nochmals fünf Spitzmaulnashörner aus Südafrika kommen nach North Luangwa. Die ZGF und ZAWA schreiben ihre Kooperation bis 2018 fest.

Vierter Nashorntransport: Mit der Ankunft der letzten fünf Nashörner ist die Gründerpopulation komplett und die Wiederansiedlung gemäß dem „Black Rhino Management Plan“ abgeschlossen.

Fünf Nashörner sterben aufgrund extremer Trockenheit – das schwärzeste Jahr des Projektes. Der Zaun des Rhino Sanctuary wird teilweise rückgebaut.

Die Fahrzeugflotte des Anti-Wilderei-Teams wird erneuert. Landcruiser, Motorräder und schweres Baugerät können dank GIZ-Mitteln angeschafft werden.

Eine Spezialeinheit unter den Rangern, die „Rhino and Elephant Protection Unit“, ist aufgebaut und einsatzbereit. Das Schulprogramm „Look after Luangwa“ bekommt einen Safari-Bus für Schulausflüge in den Park.

Das Rhino Sanctuary wird wieder vollständig umzäunt und auf 1.200 Quadratkilometer Fläche ausgeweitet. Unterkünfte für Ranger werden gebaut und die erste Hundestaffel mit Spürhunden etabliert.



Das Rhino Sanctuary entsteht.



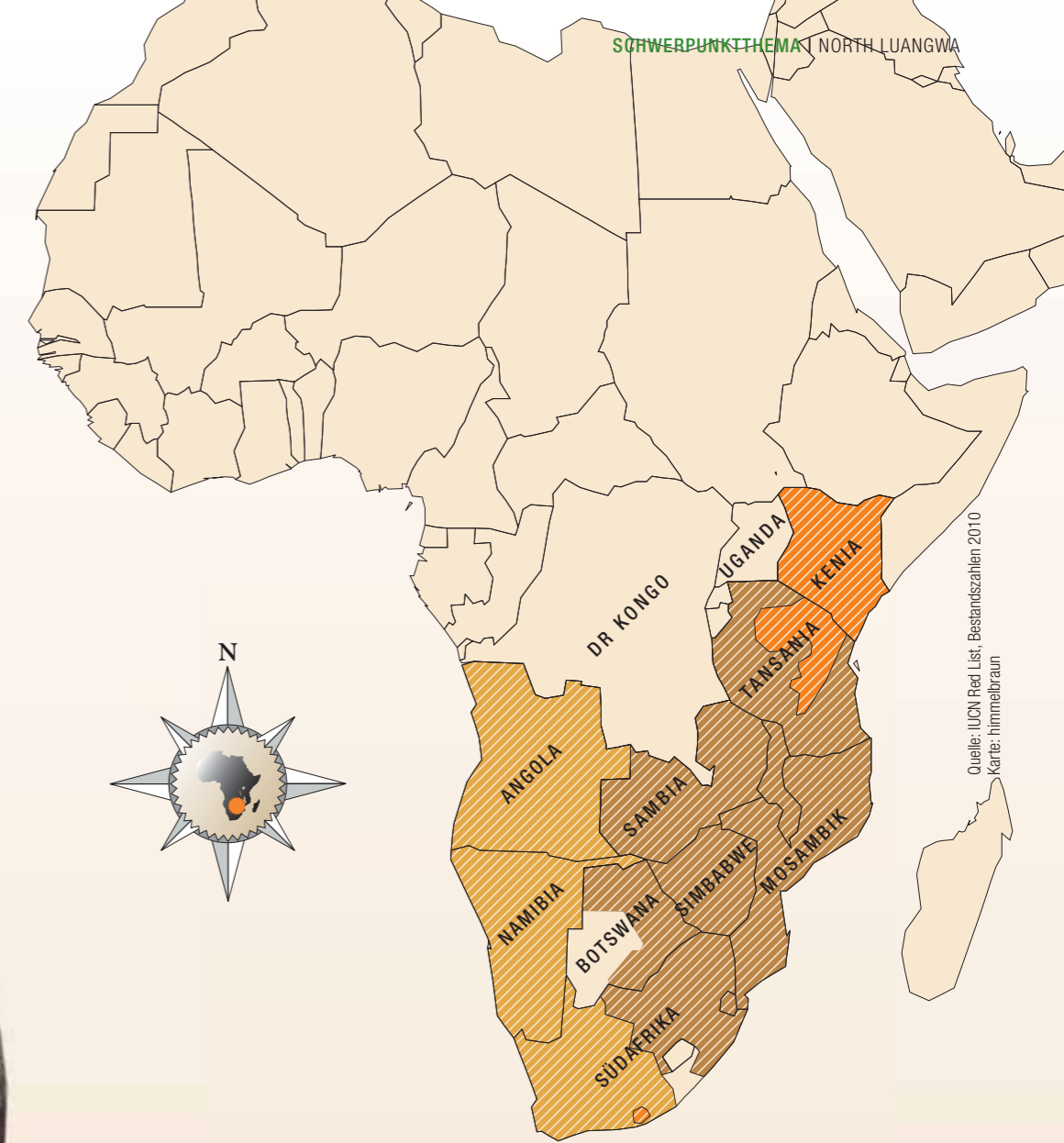
Ed Sayer und Claire Lewis mit Tochter Tabita (2009).

DAS SPITZMAULNASHORN

ETWA 5.055 SPITZMAULNASHÖRNER LEBEN ZURZEIT IN AFRIKA.
IM 19. JAHRHUNDERT WAREN ES SCHÄTZUNGSWEISE 850.000.



- Die Nashörner in North Luangwa gehören zur Unterart *Diceros bicornis minor*.
- Ein erwachsenes Männchen wiegt ca. 1.500 Kilogramm.
- Das Horn besteht aus Keratin (wie unsere Fingernägel).
- Geschwindigkeit: bis zu 55 km/h.
- Lebensdauer: ca. 30 Jahre (in freier Wildbahn).
- Spitzmaulnashörner sind Einzelgänger und meist nachts unterwegs zum Fressen.
- Die Tragzeit beträgt 16 Monate und das neugeborene Kalb wiegt ca. 30–40 kg.
- Spitzmaulnashörner haben kaum natürliche Feinde – außer dem Menschen. Wilderei ist daher immer noch die größte Bedrohung.
- Im 19. Jahrhundert gab es noch mehrere Hunderttausend Spitzmaulnashörner.
- Vor allem durch Jagd wurden sie dezimiert. Der größte und schnellste Zusammenbruch kam mit der Wilderei zwischen den 1970er- und 80er-Jahren.
- Ihr Horn wurde früher für traditionelle Dolchgriffe im Jemen verwendet. Heute treibt die gestiegene Nachfrage in der traditionellen asiatischen Medizin, besonders in Vietnam, die Wilderei an.



DIE VERBREITUNG DER UNTERARTEN DES SPITZMAULNASHORNS

Östliches Spitzmaulnashorn (<i>Diceros bicornis michaeli</i>)		Bestand: 799 Tiere
Südwestliches Spitzmaulnashorn (<i>Diceros bicornis bicornis</i>)		Bestand: 1.957 Tiere
Südliches Spitzmaulnashorn (<i>Diceros bicornis minor</i>)		Bestand: 2.299 Tiere

Foto: Will Burrard-Lucas